

Serforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt

und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83
Postfachkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/2 jährlich 2.40 M., bei Postbezug 2.40 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: m. „Aus großer Zeit“ 45 Pf. mehr. Preis der 1. Spalte. Kleinzeile f. Stadt u. Landkreis Herford, Deynhausen u. Uml. Rehme 20 Pf. sonst 30 Pf. Reklamen die Zeile 1 M.

General-Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 122

Herford, Dienstag, den 28. Mai

1918

Erstürmung des Damenrückens durch die Kronprinzen-Armee.

Abendbericht.

Herf., 27. Mai. In dem Kampfabschnitt in Flandern und an der Ys, auf dem Schlachtfeld zu beiden Seiten der Somme und der Aisne haben sich die Artilleriekämpfe verschärft.

Südlich von Laon ist seit heute früh die Schlacht um den Ehemal des Dames im Gange. Die Truppen des deutschen Kronprinzen haben den Berggründen in seiner ganzen Ausdehnung erstürmt und stehen im Kampf an der Aisne.

Bericht des Hauptquartiers

W.B. Großes Hauptquartier, 27. Mai.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Südwestlich von Metzern wurden bei erfolgreicher Unternehmung Engländer gefangen.
Die Artillerietätigkeit lebte an den Kampfzonen erst in den Nachmittagsstunden auf. Die feindliche Artillerie war vor allem im Kemmelgebiet, auf dem Nordufer der Ys, zwischen Arras und Albert und auf dem Westufer der Aisne tätig. Die Gefundungsstätigkeit blieb reg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Wiener Bericht.

Wien, 27. Mai. Im Anschluß an die Gefundungsunternehmungen des 25. Mai griffen die Italiener gestern mit mehreren Alpinbataillonen, unterstützt durch schweres Artillerie- und Minenfeuer, unsere Stellungen südlich des Tonalepasses an. Ein kleiner Teil unserer Linien wurde etwas zurückgedrückt; sodann wurde das weitere Vordringen des Gegners verhindert.

Der Chef des Generalstabes.

Herf., 27. April. Am 26. Mai drangen zwischen Passchendaele-Kanal und der kanalisiertem Herf. Stützpunkt unserer tapferen Matrosen nach kurzer Artillerie- und Minenverfeuertorbereitung in die feindlichen Stellungen ein, rollten in feindlichem Draufgehen die Gräben trotz heftiger Gegenwehr bis zum besetzten Ziele auf und legten mit 2 Offizieren und 83 Mann als Gefangene in ihre Ausgangsstellungen zurück. Ein heftiger Gegenangriff, den der Feind während des Unternehmens mit erheblichen Kräften versuchte, vermehrte nur seine Verluste.

Auch bei Caporichio und bei Fumiss, südwestlich Dig. wurden feindliche Stellungen erfolgreich ausgeführt. Bei Fumiss wurde die feindliche Positionen ohne Feuerbereitschaft und trotz verhältnismäßig heller Nacht in vollem Zupacken überannt und im Laufe des heftigen Kampfes ein paar Gefangene eingebracht.

Im alten Trichterfeld, südlich Vichy, hob unsere Infanterie unter Mitwirkung der Artillerie und Minenwerfer einen belgischen Geschütz auf.

An der englischen Front kam es in der Gegend Metzern zu einem heftigen Gefecht zwischen einer deutschen Patrouille und Schotten. In den frühen Morgenstunden ging ein Infanterie-Stoßtrupp mit einigen Pionieren gegen einen feindlichen Schlüsselpunkt vor. Der Feind verteidigte sich mit großer Zähigkeit. Die Gefangenen bereicherten sich mit großer Beute. Die Gefangenen, Feind erlitt daher entsprechend hohe blutige Verluste. Nach Kampfschlacht konnten 7 Gefangene und 1 Maschinengewehr in die Ausgangsstellung mitgenommen werden.

Den ganzen Tag über ließ das starke feindliche Artilleriefeuer, das durch unsere Vorposten ausgelöst worden war, nicht nach.

Herf., 27. Mai. Außer Laon, das auch am 26. mit 108 Schuß bedacht wurde, haben die Franzosen in diesen Tagen auch wieder einmal ihre eigene Stadt Artois beschossen.

Unsere Artillerie nahm mit gelohnter guter Wirkung Hazebrouck, Morbecq, Villers, Choques, die Schächte Roux, sowie dicht besetzte feindliche Gräben zu Reuil, Bouzincourt unter Feuer. Beschäftigt und andauernd der feindlichen Verbundentransport von letztgenannten Orte wurde beobachtet.

Die Zerstörung von Bethune und Arras.

tu. Genf, 27. Mai. „Agence Havas“ teilt mit, die seit vier Wochen fortwährenden Brände haben Bethune vollständig zerstört. Arras wurde gleichfalls furchtbar heimgesucht, doch ist dort noch eine Straßenorientierung möglich.

bb. Berlin, 27. Mai. Wie Havas mitteilt, haben die seit vier Wochen fortwährenden Brände Bethune vollständig zerstört. Arras sei gleichfalls furchtbar heimgesucht worden, doch sei dort immerhin noch eine Straßenorientierung möglich. Aber die folgen schweren Verwüstungen auf dem eigentlichen Grubengelände will die Havasnote lieber schweigen; ein Beweis für die Wirksamkeit unserer Artillerieoffensive.

Vorbereitungen.

bb. Haag, 27. Mai. Der Berichterstatter der „Daily Chronicle“ drahtet aus dem englischen Hauptquartier: Die Artillerietätigkeit ist in den letzten 48 Stunden so lebhaft geworden, daß man jeden Tag das Vorbrechen der deutschen Offensive erwarten muß. Innerhalb beteiligt sich schwere deutsche Artillerie noch nicht im vollen Umfang an dem Kampfe. Französischer- und englischerseits wird namentlich in der Nacht das Feuer ausgiebig beantwortet. Die Deutschen haben einige Tage dieser Woche, an denen der Himmel bedeckt und die Aussicht nicht besonders gut war, zu Truppen- und Artillerieverhebungen benutzt. Unsere Flieger glaubten eine große Anzahl deutscher Tanks beobachtet zu haben. Andererseits scheint man auf der Seite des Feindes die Absicht zu haben, Artillerie im größten Maßstabe bei diesem Angriff zu verwenden. Das Wetter ist in den letzten Tagen wieder sehr heiß geworden. Die Verbündeten haben die letzten Gefechtsphasen benutzt, um ihre Stellungen zu verstärken. Auf der Linie Noyon-Perp. wird der Feind wahrscheinlich auf Stellungen stoßen, wie sie auf unserer Seite in dieser Stärke noch nicht vorhanden gewesen sind. Trotzdem wird die Aufgabe des Oberbefehlshabers der Verbündeten nicht leicht sein. Er muß mit der Möglichkeit rechnen, daß die Deutschen an verschiedenen Stellen vorstoßen. Auch liegt eine deutsch-österreichische Offensive gegen Italien im Bereich der Möglichkeit.

Die Furcht vor einer Ueberraschung.

Bern, 27. Mai. Das Berner Intelligenzblatt meldet aus Paris: Der Militärkritiker des „Matin“ weist gestern darauf hin, daß weder aus den kleinen Infanteriekämpfen noch aus den verstärkten Beschreibungen einzelner Frontabschnitte oder aus den irreführenden Truppenzusammengiehungen hinter der deutschen Front. Schlüsse gezogen werden können auf die tatsächliche Richtung, aus der heraus der neue deutsche Angriff erfolgen werde. In Wirklichkeit weiß man nicht, woher er kommen könne und man sei lediglich auf das Risiko beschränkt. Die Abstände zwischen den deutschen Armeen seien so gering, daß in der Kräfteverteilung über Nacht sich eine große Änderung geltend machen könne. Wie aber immer die deutschen Pläne beschaffen sein mögen, die Zahl der möglichen Hypothesen sei beschränkt und die Alliierten werden sich auf keinen Fall überrumpeln lassen.

Die Stärke des amerikanischen Frontheeres.

Basel, 27. Mai. In den Basler Nachrichten betont Oberst Egli, die Feststellung sei interessant, daß die amerikanischen Truppen so große Teile der alliierten Front besetzt hätten, daß sie schon ein größeres Stück innehätten, als die Belgier. Da die belgische Armee jedoch sehr klein ist, so bedeutet natürlich die Mitteilung, daß die amerikanische Armee die britischen an der Front ist, noch keineswegs, daß sie viel mehr als 100 000 Mann zähle.

Englische Berichte.

tu. Rotterdam, 28. Mai. Der gestrige Morgenbericht des Feldmarschalls Haig meldet: Heute früh entwickelten sich nach einem sehr heftigen Bombardement starke feindliche Angriffe auf breiter Front gegen die französisch-britischen Truppen zwischen Reims und Soissons und gegen die französischen Truppen gegen Lore und Vornenye. Gestern und in der gestrigen Nacht war die Tätigkeit der feindlichen Artillerie gegen die britische Front sehr stark.

Fernbeschickung von Paris.

tu. Genf, 27. Mai. (Havas.) Die Beschickung des Pariser Bezirks durch das weittragende Geschütz ist heute früh wieder aufgenommen worden.

tu. Genf, 28. Mai. „Temps“ meldet von der Westfront: Die Artillerietätigkeit steigert sich im ganzen Frontabschnitt. Der Präsident und der Ministerpräsident sind zu einem neuen Frontbesuch abgereist. Toul und Reims werden von den Deutschen wieder schwer beschossen.

Französische Propaganda im Ausland.

tu. Bern, 28. Mai. Dem „Temps“ zufolge wurde der französische Botschafter bei der belgischen Regierung abgerufen, um die Zentralisierung aller Pläne, die die französische Propaganda betreffen, zu übernehmen. Es besteht die Absicht, eine großzügige französische Propaganda im gesamten Auslande zu organisieren.

Gegen Clemenceaus Annexionspläne.

tu. Genf, 28. Mai. In der „Humanité“ fordert der Abg. Mistral Clemenceau auf, die Annexionspläne Frankreichs auf das linke Rheinufer öffentlich zu widerrufen, da die große Masse des französischen Volkes solche Annexionspläne niemals gewollt und gebilligt hätte. Es sei eine dringende Notwendigkeit, daß die Öffentlichkeit über die wahren Kriegsziele Frankreichs nun endlich einmal beruhigt werde.

Japan und die Entente.

Routermeldung.

London, 26. Mai. Die Mäster melden aus Washington: Die Alliierten und die Vereinigten Staaten haben sich über eine Politik des Nichteingreifens in Rußland geeinigt. Gleichzeitig bieten sie Rußland Zufahren und jede mögliche Hilfe an. Für den Augenblick wird also kein Eingreifen stattfinden.

England und die Vereinigten Staaten haben der japanischen Regierung mitgeteilt, daß ihr neuer Kurs nicht von einem Verdacht gegen Japan eingegeben sei, sondern daß es sich dabei nur um eine politische Frage handelte.

Neue deutsch-russische Verhandlungen.

Vorschläge der russischen Regierung.

Moskau, 27. Mai. Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphenagentur hat das Volkskommissariat für auswärtige Angelegenheiten am 22. Mai dem deutschen Botschafter Grafen Mirbach eine Note überreicht, in welcher es Moskau als Sitz des Sonderausschusses zur Regelung einiger sich aus dem Friedensvertrag von Brest-Litovsk ergebender Punkte und folgende Fragen als Verhandlungsgegenstände vorschlägt:

1. die Lage im Kaukasus,
2. die Lage in der Arktis,
3. die im Artikel drei des Friedensvertrages vorbehaltene Grenzführung und die Fragen des zeitweiligen Besitzungsrechts Deutschlands,
4. die politische Lage Estlands und Livlands,
5. Kriegsgefangenenfragen,
6. Grundfragen der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland.

Joffe und die Lösung der Balkenlande.

L.L. Berlin, 27. Mai. Der russische Botschafter in Berlin, Joffe, hat dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes gestern eine Note überreicht, in der er seine Haltung gegenüber den Vertretern des baltisch-estländischen Landrats begründet. Joffe betont, daß die russische Regierung zwar jedem Volke das Recht der freien Selbstbestimmung zuerkennt, jedoch niemals die Entscheidung einer kleinen Gruppe von Personen als eine Willensäußerung des ganzen Volkes anerkennen

würde. Joffe legt weiter dar, daß tausende von Bürgern ländlichen und städtischen Bezirke in Livland offen Einspruch gegen die künstliche und erzwungene Auflösung dieser Gebiete von Rußland erhoben haben. Er bezeichnet das ihm überreichte Schriftstück nur als Willensäußerung eines kleinen Teils der Bevölkerung von Estland und Livland und zwar höchstens der oberen Schichten deritterschaft.

Sanfing über die Kriegsdauer.

h. Basel, 27. Mai. Die Londoner „Times“ meldet aus New York: Nach einer Äußerung Sanfings rechnet man in Amerika noch mit einer Kriegsdauer von ein bis zwei Jahren.

Gut britisch.

h. Basel, 27. Mai. Das „St. Gallener Tageblatt“ meldet aus London: Der britischen Regierung ist eine 16 000 Unterschriften tragende Eingabe unterbreitet worden, worin dringend gefordert wird, daß in Zukunft in allen britischen Handelschiffen eine gewisse Anzahl deutscher Gefangener mitgeführt werden sollen als Abschreckung gegen U-Boots-Angriffe. Die britische Regierung prüft diese Eingabe eingehend und wird sich in den nächsten Tagen entscheiden.

Burians Besuch.

L.L. Berlin, 28. Mai. Der angekündigte Besuch des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen, Baron Burian, in Berlin wird Anfang Juli erwartet. Bekanntlich soll während der Anwesenheit des Barons Burian in Berlin auch über die gemeinschaftliche Lösung des polnischen Problems gesprochen werden, nachdem die austropolnische Lösung von beiden Seiten endgültig aufgegeben worden ist.

Ukraine.

L.L. Wien, 28. Mai. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ ist es gelungen, ein Einvernehmen über den Eintritt der ukrainischen Sozialdemokraten in das Kabinett zu erzielen. Die Sozialdemokraten werden nunmehr in die Regierung eintreten.

L.L. Wien, 28. Mai. Gerüchweise verlautet, daß Trotski und der Kommissar für Nationalitätenfragen, Skafin, demnächst in Wien eintreffen wird.

Zum Tode Kämpfs.

Herf., 27. Mai. Anlässlich des Hinscheidens des Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf sind bei dem Vizepräsidenten Dove folgende Telegramme eingelaufen:

Von Se. Majestät dem deutschen Kaiser und Königin:

„Die Meldung von dem Hinscheiden des hochgeschätzten Reichstagspräsidenten, Herrn Kaempf, habe ich mit lebhafter Teilnahme empfangen. Das Hinscheiden des vortrefflichen Mannes, welcher seine Arbeit, solange ihm Gott Kraft gab, dem Vaterland weihete, bedeutet für den Reichstag und weiter darüber hinaus einen schweren Verlust. Seine Verdienste werden unvergessen sein.“

Von Sr. Majestät dem König von Bayern:

„Dem Präsidium des Reichstages spreche ich anlässlich des schweren Verlustes, den der Reichstag durch den Hinscheiden seines hochverdienten Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf erlitten hat, mein herzlichstes Beileid aus.“

Vom Generalfeldmarschall v. Hindenburg;

Die Nachricht von dem Hinscheiden Sr. Excellenz, des von mir aufrichtig verehrten Herrn Reichstagspräsidenten, hat mich tief bewegt. Zuerst blickend auf sein arbeits- und segensreiches Leben, hat er, auf die Fülle seiner Erfahrungen und die ihm eigene Würde gestützt, die Verhandlungen des Reichstages während der jetzigen Session, aber auch großen Teil seiner geleitet und sich damit um die Lösung der vom Reichstage im Augenblick bewältigten Aufgaben hohes Verdienst erworben. Ich bitte dem Reichstage, den Ausdruck meiner warmen Teilnahme gütigst übermitteln zu wollen.

Mexikos forrestete Politik

Berlin, 27. Mai. Zu dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Mexiko und Kuba wird dem WTB von unterrichteter privater Seite mitgeteilt:

Carranza, der Präsident der neuen mexikanischen Republik, hat sich bisher allen Treibereien Wilsons gegenüber als ein fester Hort gerechter und wahrer Unparteilichkeit bewährt. Er hat mit Kraft und Mut allen Einschüchterungsversuchen der Jantees standgehalten. Von diesem Geiste zeigt auch die neue Verfügung, durch die keine Regierung unlangt betrifft des Schwarzen Völkchens den Wählerkreis des amerikanischen Kongresses vertretend behufs Ausschaltung des deutschen Handels einen wirksamen Damm entgegensetzt. Die mexikanische Regierung betont in dieser Verfügung ausdrücklich, daß das Verhalten der amerikanischen Regierung, wenn ihr freie Hand gelassen werde, nicht nur eine Verletzung der mexikanischen Neutralität, sondern auch einen Eingriff in die Oberhoheit der mexikanischen Regierung im eigenen Lande bedeuten würde. Daher sollten nach dem Gesetz vom 8. März die Kapitäne sämtlicher Schiffe, die mexikanische Häfen anlaufen, verpflichtet sein, alle Waren für Empfänger, die auf der nordamerikanischen Liste stehen, an diese auszuliefern, auch wenn ihnen dies von den nordamerikanischen Konsulatsvertretern unterlag würde, widrigenfalls der Kapitän eine Geldstrafe von 50 Pesos für jedes nicht ausgelieferte Golo zu gewärtigen hat und ihm die Weiterreise aus Mexiko verweigert wird.

Englische Pläne in Nordrußland.

Vor einiger Zeit ging die auffallende Nachricht durch die Presse, daß die Engländer in Petschenga, an der russisch-norwegischen Grenze, Truppen gelandet hätten und dort mit der finnischen „Weißen Garde“ in Kampf geraten seien. Wir haben es dabei, wie richtig bemerkt worden ist, mit einer Art neuen „Salontüchler-Unternehmens“ zu tun. Finnland hat sich nämlich durch einen freiwillig noch nicht ratifizierten Vertrag mit Rußland, einen schmalen Grenzstrich an dem Eismeer zwischen Norwegen und Rußland ausbedungen, um im Norden einen Zugang zum freien Weltmeer zu haben. Das wollen die Engländer aber um jeden Preis verhindern, denn sie betrachten sich als die zukünftigen Herren der gesamten russischen Nordküste. Bei der Realisierung dieses Planes ist ihnen vor allem Finnland im Wege. Daher wollen sie von dort aus Finnland und das mit ihm waffenbrüderlich zusammenstehende Deutschland bekämpfen.

Schon vom Beginn des Krieges an hatte sich die britische Politik in weitblickender Vorsorge eine Einflußsphäre im nordrussischen Küstengebiet geschaffen. Nach der Sperrung der Ostsee nahmen die Sendungen von Kriegsmaterial für Rußland in immer steigendem Maße den Weg über die

Nordhäfen, besonders über Alexandrowst, den Endpunkt der neu erbauten Murmanbahn. An dieser Bahn standen sämtliche Waren unter dem Schutze englischen Militärs, und der britische Konsul übte das oberste Kontrollrecht über den gesamten Passagierverkehr aus. Nach dem Zusammenbruch der russischen Kriegsmacht sollte diese vorübergehende Befestigung in eine dauernde Befestigung verwandelt werden. England versprach sich als Ersatz für die verlorenen Werte in Rußland einen beträchtlichen Zukunftsgewinn durch die Ausbeutung der riesigen nordrussischen Wälder. Außerdem hatte es die große Bedeutung der Murmanbahn auch für die Friedenszeit erkannt. Ein großer Teil der finnischen Ausfuhr könnte in Zukunft diesen Weg nehmen, und damit würde die Ostsee, die als englische Einflußsphäre jetzt endgültig ausscheidet, einen Teil ihrer Bedeutung für den russischen Handel verlieren. Wie die Japaner in Ostibirien, wollen die Engländer am Nordischen Eismeer die einzigen freien Wege Rußlands zum offenen Weltmeer in Händen haben.

Aber auch bei der Beherrschung der Murmanbahn droht der neue finnlandische Staat einen Strich durch die englische Zukunftsrechnung zu machen. Das russisch-finnische Grenzgebiet wird nämlich vom Kareliern, einem finnischen Volksstamm, bewohnt, und diese streben jetzt nach Lösung von Rußland und nach Vereinigung mit dem stammesverwandten Finnland. Kommt dieser Zusammenschluß zustande, so läuft die Murmanbahn teilweise durch finnisches Gebiet. Das wäre natürlich den Engländern sehr peinlich und daher haben sie jetzt, in plötzlich erwachter Zuneigung zu den bisher mißachteten Bolschewikern, im Bunde mit der russischen und finnischen „Roten Garde“ die finnischen „Weißen“ und ihre deutschen Hilstruppen bekämpft. Auch der neueste Vorstoß in Nordfinland beweist ihre zähe Entschlossenheit bei der Verfolgung dieses Zieles.

Aus der Gesamtlage ergibt sich, daß wir in Finnland eine richtige Politik getrieben haben. Bei der Preisgabe Finnlands wäre es ein Anhängsel Rußlands oder englischer Vasallenstaat geworden. Jetzt können wir im Bunde mit Finnland die Festsetzung Englands in einem wichtigen Teile des europäischen Festlandes verhindern und zugleich unsere Stellung an der Ostsee dauernd festigen. K.

Kämpfe zwischen Finnen und Engländern.

Zürich, 27. Mai. Die „Neue Zürcher Ztg.“ meldet von der schwedischen Grenze, daß neuerdings zwischen finnischen Weißen Gardern und Engländern Kämpfe stattfanden. In Petschenga (Murmanküste) befinden sich 6000 russische und 800 englische Soldaten, sämtlich unter englischem Befehl, welche die finnischen Weißen Gardern ausgrenzen versuchen. Außerdem marschieren mehrere Abteilungen von Sowjettruppen gegen den finnischen Ort Enake, um die finnischen Truppen dort in der Glatze anzugreifen.

Herford und Minden-Ravensberg.

28. Mai.

Der blockierte Schleichhandel.

Unserer Regierung geht es mit dem Schleichhandel, wie unseren Feinden mit unseren U-Booten: man schafft es nicht. Abwehrungsmaßnahmen gibt's in Hülle und Fülle, nur müssen sie nicht viel. Die U-Boote laufen aus und ein, wie sie wollen, und der Schleichhandel blüht in den deutschen Ländern, als ob es keine Verordnungen gäbe. Wie die Engländer richtig erkannt haben,

daß sie an die U-Boot-Pass herankommen, um den „Seeschiff“ zu beschleichen, so geht auch unsere Regierung dicht an die Rattenlöcher des Schleichhandels heran und hat mit der neuen Verordnung des Bundesrats gegen die Preisverbreitung ein Sperriß in die Fahrtrinne des Schleichhandels gelegt. Aber es ist wohl das Schicksal solcher Sperrißschiffe, daß sie nicht so plaziert werden können, wie man es sich gedacht hat, und so läßt auch die neue Bundesratsverordnung noch für manche Passcherei den Weg offen. Nach der neuen Bundesratsverordnung wird bestraft:

Wer vorsätzlich höhere Preise als die Höchstpreise fordert oder sich gewähren oder versprechen läßt; wer vorsätzlich beim Erwerbe für Zwecke der Weiterveräußerung mit Gewinn höhere Preise als die Höchstpreise gewährt oder verspricht; wer vorsätzlich zu einer solchen strafbaren Handlung aufordert, anreizt oder sich erbietet.

Das „Samburger Fremdenblatt“ bemerkt hierzu mit Recht: Ueingegebenen spricht aus diesen Sätzen die Bantrotterklärung unseres Höchstpreissystems; da man den Schleichhandel nicht erschöpfen kann, läßt man sich darauf ein, mit ihm zu praktizieren. Bisher war auch der Käufer, der den Höchstpreis überschritt, strafbar; jetzt ist er nur noch strafbar, wenn er die Ware überzahlt mit der Absicht, sie mit Gewinn weiter zu verkaufen. Strafbar macht er sich aber wieder, wenn er einen Händler zu einer Ueberschreitung der Höchstpreise auffordert und anreizt, bleibt aber straflos, wenn er bei Einkäufen für sich oder andere dem Verkäufer einen höheren Preis als den festgesetzten lediglich gewährt. Strafbar macht er sich aber wieder, wenn er einen Händler auffordert, ihm eine Ware zu beschaffen oder zu verkaufen und dabei einen höheren Preis, als den festgesetzten, anbietet.

Das Ganze ist eine heillose Sophisterei, aus der nur eines klar hervorgeht: bei einem Handel, bei dem die Höchstpreise überschritten werden, fällt einer unabweislich unter die Schärfe des Gesetzes, entweder der Käufer oder der Verkäufer. Bisher fielen beide dabei herein. Nun besteht, genau wie der legitime Handel, auch der Schleichhandel aus Forderung und Bieten. Wie soll nun der Begriff des Anbietens im Hinblick auf die Straffälligkeit für den Käufer gefaßt werden? Geht der Käufer, der Verkäufer fordert für ein Ei 60 Pfg.; dem Käufer ist das zu hoch, er bietet 50 Pfg. Macht er sich strafällig, weil er einen höheren Preis als den festgesetzten anbietet, oder gewährt er ihn mir, weil ein höherer Preis gefordert wurde? Wer heute aufs Land geht, um zu hamstern, weiß, daß er für den festgesetzten Höchstpreis nichts bekommt, er muß also höhere Preise gewähren, dann bleibt er straflos, bietet er höhere Preise, dann wird er bestraft. Außerdem wird er strafällig, wenn er zur Ueberschreitung der Höchstpreise anreizt. Als solchen Anreiz können juristisch besonders spitzfindig Veranlagte schon die Hamsterrfahrt an sich betrachten. Schon die Nachfrage nach der unerläßlichen Abgabe rationierter Lebensmittel könnte als solcher Anreiz gelten, denn für den Erzeuger ländlicher, der Beschlagnahme unterliegender Versorgungsmittel liegt ja kein Grund vor, an ihm fremde Menschen Waren ohne höheren Gewinn abzugeben, als ihn die behördlichen Abnahmestellen gewähren.

So stellt sich die neue Bundesratsverordnung als ein Kompromiß mit allen Schwächen eines solchen dar. Wird er dem Schleichhandel Abbruch tun? Wir fürchten, nein! Selten kann nur die moralische Einsicht jedes einzelnen, keinen Ueberschlag zu zahlen. Aber dazu wird es kaum kommen; denn jeder sagt sich: zahle ich's nicht, zahlt's ein anderer. So wird also auch dieser Versuch,

den Schleichhandel zu blockieren, erfolglos bleiben und die Kundigen werden es weiter sagen: die Fahrtrinne ist noch offen.

Das Eiserne Kreuz an Herforder.

Dem Musiketier Adolf Wehmeyer, Sohn des Fuhrmanns Aug. Wehmeyer, Hofstraße 4, wurde für Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz verliehen, das ihm am Pfingsttage von seinem Regiment Kommandeur überreicht wurde.

— Ritter der 1. Klasse. Hauptmann Niebaum wurde das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen; mit derselben hohen Auszeichnung bedacht wurde Leutnant 3. See Karl Hagemann von hier.

Dieselbe hohe Auszeichnung wurde dem Gefr. Moing, Schulze-Dehlischstraße 17, verliehen. Von Beruf Tischler, steht er seit Kriegsbeginn im Felde und hat an zahlreichen Gefechten ruhmvollen Anteil genommen. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse trägt er bereits seit einem Jahr. Ins Feld gerückt ist er mit dem Inf.-Regt. Nr. 17, während er jetzt der 1. Masch.-Gew.-Kompanie des Inf.-Regts Nr. 87 angehört. Möge dem tapferen Soldaten eine frohe Heimkehr zu seinen Lieben vergönnt sein.

— Die Treibriemenfrage in der stillliegenden Textilindustrie. Der Verband der stillliegenden Betriebe der Deutschen Textilindustrie für Wolle und Halbwole in Dresden, dem über 500 Firmen angehören, schreibt uns:

Die zur Zeit in der gesamten Industrie im Vordergrund des Interesses stehenden Fragen, wie am besten eine Ueberleitung der mit so vielen schädigenden Eingriffen verbundenen Kriegswirtschaft in die künftige Friedenswirtschaft zu gestalten sein werde, erfahren eine eigenartige Beleuchtung durch die seitens der Riemenfabrikanten in Berlin eingeleitete Entziehung der Treibriemen aus allen nicht beschäftigten Betrieben. Ungedachtet der ungeliebten Schäden, die aus der Stilllegung für alle hiervon betroffenen Betriebe und deren Angestellte und Arbeiter erwachsen sind, will man jetzt allen diesen Betrieben sämtliche Treibriemen wegnehmen. Die Durchführung dieser Maßnahmen bedeutet für zahlreiche Betriebe den Ruin, für ihre Angestellten und Arbeiter den Verlust ihres Erwerbes. Sind die Betriebe ihrer Betriebsmittel beraubt, so ist für sie die Hoffnung, den Betrieb wieder aufnehmen zu können, sehr gering. Es wird bei Friedensschluß nicht möglich sein, ihnen die Betriebsmittel wieder zu schaffen, und so werden ihre Schäden ins Ungeheure wachsen. Eine praktische Volkswirtschaft muß im Interesse der Allgemeinheit dafür Sorge tragen, daß jeder wie zuvor sich frei betätigen kann, daß die aus dem Felde heimkehrenden Arbeiter und Angestellten der Betriebe — die doch möglichst in ihre früheren Stellungen sollen zurückgeführt werden — die Tür nicht verschlossen finden. Infolge kurzfristiger Maßnahmen der Zentralstellen in Berlin, daß Staat und Gemeinden in ihrer Steuerkraft nicht durch den Wegfall zahlreicher Einkommenquellen geschädigt werden. Vornehmste Pflicht der Kriegsverwaltung muß es sein, die Verantwortung für so schwerwiegende Maßnahmen von neuem zu prüfen und zu wägen, ob es nicht doch möglich sei, solche Maßnahmen fallen zu lassen oder doch durch Beschränkung auf einen gewissen Teil in ihrer Wirkung wesentlich zu mildern. Für größere Textilbetriebe insbesondere muß die Nachprüfung dringlichst gefordert werden. Die in der Textilindustrie angelegten enormen Werke müssen der Steuerkraft erhalten bleiben. Es müßte für diese Betriebe geradezu zu einer Katastrophe führen, wenn sie und dahinter vom Himmelreichstopp klingt's ihr wie ein Echo zurück.

„Liebe ist die größte unter ihnen.“

Und dann —

Sie war nicht erschrocken, als eine Stimme plötzlich ihren Namen rief, als mit raschem Sprung sich einer auf die oberste Felsplatte schwang und ihr zur Seite stand. Nur in ihrer Stimme lag ein Erbeben, eine bange Frage, da sie das Gesicht, auf dem es lag wie Sonnenabglanz, ihm zuwandte —

„Ihr, Fritz — Ihr seid es?“

„Ich bin's,“ sagte der Fritz. „Drüben kam ich über die krumme Lüge — einen Maientisch wollt ich Euch vor die Tür legen, Jungfer — da sah ich Euch hier droben stehen. Die Sonne ging auf grad hinter Euch und Ihr standet inmitten dem Glanz, hatte die Arme ausgebreitet und kam mir ein Grauen. Ihr könntet aufsteigen, wie ein Engel, direkt in den Himmel hinein.“

Mit seltsamen Lächeln sah sie über ihn hinweg, zu dem tiefblauen, jonnendurchzitterten Aether empor.

„In den Himmel hinein —“ wiederholte sie träumerisch. „Habt Ihr's Euch schon jemals vorgestellt, Fritz, wie wohl der Himmel sein mag?“

Einen Augenblick noch steht er vor ihr, zögernd, sich zurückhaltend, dann liegt der große Maientisch mit der mächtigen roten Schiefe, den seine Rechte hält, ihr zu Füßen, er hat ihre Hände gefaßt und dieselben gegen seine Brust pressend, ruft er laut:

„Der Himmel! Wenn Ihr mir gut seid, Jungfer, das ist auch der Himmel!“

(Fortsetzung folgt.)

Försters Gretchen.

Roman v. G. H. H.

(Nachdruck verboten)

Treu meinem Herrgott, treu meinem Herrzog. Ich weiß, daß in der Welt draußen manche ihre Stimme erheben und meinen sie könnten fertig werden ohne einen Herrn in Himmel und auf Erden. Aber —“ er erhob sich und stand dem Fritz in schlichter erster Größe gegenüber — „an meinem Tisch und an meinem Herd, da da ist kein Platz für so einen neumodischen Weltverbesserer!“

Auch der Müllerfriz war aufgesprungen, dunkelglühend im Gesicht, mit heftig arbeitender Brust, doch sprach er das trotzig feindselige Wort nicht aus, das schon auf den geöffneten Lippen lag. Erschrocken und bittend zugleich hatten ihn Gretchens Blide getroffen und er zog die herausfordernd auf den Tisch gestemmte Faust zurück und preßte sie gegen seine Brust. So stand er wohl eine Minute regungslos, dann sprach er ruhig, während er die Augen nicht von Gretchen wandte, die ihn ob seiner Mäßigung dankbar anlickelte:

„Ihr habt recht, Leubert. Was schert's uns, ob die Wet gut oder schlecht ist! Wer noch irgendwo eine Heimat hat und ein Glüd drinnen, der mag zufrieden sein.“

Da hat der Forstwart ihm die Hand entgegen gestreckt, ohne Wort, aber mit bedeutsamer Blide, als solle das mehr werden, denn ein bloßer Händedruck, ein stillschweigendes Gelübde, ein fest zu haltender Schwur. Und der Fritz verließ den Tisch. Nicht sofort streckten sich seine Finger zum Handschlag, langsam, zögernd, fast

lößte sich ihm der Arm vom Körper, doch dann faßte er mit festem Griff die Rechte des Forstwarts, beide sahen sich in die Augen und jeder wußte, der da vor ihm stand, das war ein ganzer Mann. Und ein Mann hält seinen Schwur.

Bein Fortgang aber hatte der Müllerfriz im Hauskur Gretchen zugerannt:

„Ihr haltet mich in der Hand, wie weiches Wachs, wie einen Hund an der Leine, den Ihr lenken könnt, wohin Ihr wollt. Aber mißbraucht nicht Eure Macht, laßt's nicht zu lange mehr dauern, das im Ungewissen herumlaufen.“

Bestürzt hatte Gretchen ihm nachgeblickt und zum ersten Mal fleg ihr ein Ahnen auf, warum wohl der Fritz bei ihnen so häufige Einkehr hatte. Wie ein heftiger Schreden durchzuckte es sie, sie streckte die Hände von sich, als wolle sie etwas zurückweichen. Ob sie die Eltern um Rat fragte? Ob es denen auch bedünkte, daß der Fritz — aber nein, eine heftige Scheu, ein heißes Schamempfinden wehrte sich in ihr dagegen. Und — wenn es nur törichte Einbildung von ihr wäre? Sie versuchte sich's einzureden, sich zu verlächen um ihrer dummen Eitelkeit willen. Der reiche Müllerfriz mit seinem Hochmut — wenn er den ja auch hier nicht gerade oft zur Schau trug — der hielt sich doch viel zu gut —

Und dann kam ein anderes, größeres über all das hinweg, das drohte und lockte und nach ihr langte mit tausend geheimnisvollen Armen — die Liebe, das ewige Wunder, das große Mysterium, dem ihre Seele schon entgegenstrebte.

Am Pfingstmorgen tanzt die Sonne beim Aufgang.

Es ist ein alter Volksglaube und manches Mal hatte Gretchen als Kind mit dem Vater

um Tagesgrauen droben gestanden auf dem weit ausschauenden Hubertstopp und hatte wunderbar gläubig gewartet, bis die Pfingstsonne aus den grauvioletten Dunstmassen herausstieg, glühend und glänzend in ganz besonderer Helle und tanzend vor Freude, daß Licht der Welt geworden.

Auch heute stand das junge Mädchen auf dem Hubertstopp, ohne den Vater, allein auf freier Höhe, in den wallenden Morgennebeln, harrend der tanzenden Pfingstsonne.

Kraftiger Wohlgeruch entströmte den Tanne, ein geheimnisvolles Räuschen zieht durch die Frühlingsluft und es gehen ihr durch den Sinn die biblischen Pfingstworte:

„Es geschah ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes.“

Und wie sich röstig färbt im Osten, wie goldene Strahlenpeile die Nebel durchbrechen und das Brausen vom Himmel gleich einer mächtigen Jubelfanfane die Luft durchdringt, da breitet das Mädchen in einem Rausch von Wonne und Entzücken die Arme aus, sinkt nieder auf die Knie angesichts des Sonnenballes, der mit einem Jubelsprung sich aus den Wolken schwingt und flammend schluchzend und lachend: „O, Sonne, Sonne! Pfingsten! Pfingsten!“

Ferne Posaunenlände dringen durch die Luft, drüben in Groß-Neben blasen sie vom Turme das Pfingst ein. Das Mädchen faltete die Hände, ein Gebet kommt ihr auf die Lippen, ihr Konfirmationspruch der ihres Lebens Waptspruch sein soll:

„Glaube, Liebe, Hoffnung; diese drei. Aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“

Laut spricht sie es hinein in die Pfingstfrühe, in den Posaunenschall und jenseits vom Wolfs-

Sehen
die
Sohn
he 4.
ferne
n fei-
Nie-
ver-
bach
a n n
Gefr.
tichen.
um im
ruh-
Kreuz
Jns
wäh-
des
piere
Lieben
enden
enden
Wolle
Firmen
ie im
Kragen,
vielen
hewirt-
gestalt-
beleid-
stelle in
riemen
angeach-
Still-
be und
find, in
tliche
die die-
Betriebe
ter den
e ihrer
fjnung,
sehr ge-
möglich
schaffen.
emesene
müß in-
tragen.
nn, daß
er und
st in
in den
intliche
ellen in
ihrer
reicher
nehmte
Verant-
nen von
cht doch
lassen
gewissen
en. Für
die Nach-
e in der
müssen
fähr für
führen.
Kling's
Stimme
raschem
esplatte
in ihrer
Frage,
Sonnen-
Ben kam
ienbusch
ger -
e Sonne
ndet in-
gebreitet
affliegen,
inein." -
hn hin-
gitterten
holte sie
jemals
mel sein
gügend,
Maien-
den seine
Hände
preßend,
ut seid
folgt).

Wenn ihre Hauptindustrie nicht alsbald nach Be-
endigung des Krieges ihre Arbeit wieder auf-
nehmen kann. Der englische Plan, die deutsche
Textilindustrie zu vernichten, würde wirklamer
nicht gefördert werden können.
Die beteiligten Kreise haben bisher ohne Er-
gebnis alle Versuche gemacht, dies abzuwenden.
Es erfordert deshalb einmütiges Zusammenhalten
aller, um im letzten Stunde noch die dringendste
Gefahr für die ohnehin nicht rosenfarbige Zukunft
zu beseitigen. Möge dieser Mahnruf bei allen
Stellen, die es angeht, die notwendige Beachtung
finden. Die von Fachkreisen geforderte Befassung
der Hauptkriemen und der Abforderung nur eines
Teiles der Riemen aus allen Betrieben - da auch
die sogenannten Höchstleistungsbetriebe nur einen
Teil ihrer Betriebseinrichtungen beschäftigen -
muß als Mindestforderung anerkannt werden.
Ueber ihre Berechtigung kann bei objektiver Be-
urteilung kein Zweifel bestehen. Auch der Reichs-
tag und dessen Ausschüsse für Handel und Gewerbe
haben ihre Berücksichtigung empfohlen. Doch da-
rüber scheint man in Berlin sich hinwegzusetzen!
25. v. H. Juwelensteuer. Von der Nach-
richtsstelle des Reichschatkautes wird geschrieben:
Es besteht offenbar in der Geschäftswelt nicht volle
Klarheit darüber, wie bei dem Verkauf von Luxus-
gegenständen die Steuerumlage nach der Bundes-
gesetzgebung zu berechnen ist. Hier und
da scheint die Auffassung zu bestehen, daß es ge-
nüge, neben dem bisherigen Preis der Ware einen
von diesem berechneten Zuschlag von 20 oder 10
vom Hundert dem Kunden abzunehmen, um da-
raus die Rücklage zu bilden. Das trifft nicht zu.
Zwischen Geschäftsmann und Käufer gibt es streng
genommen, keine Steuer; sie ist zwischen ihnen
stets nur ein Teil des Entgelts, das gezahlt werden
muß, wenn der Kunde die Ware haben will. Die
Steuerumlage ist von diesem vollen Entgelt, also
auch in dem Teile des Entgelts, der in Abzugung
der Steuer auf den Kunden von diesem genommen
wird, zu berechnen. Der Kaufmann, der dem Kun-
den neben 100 M als bisherigen Verkaufspreis
20 bzw. 10 M für die Steuer aberlangt, würde
sich also schädigen, denn er muß von 120 bzw.
110 M die Steuer abführen. Will er sich für die
Steuer voll schadlos halten, so muß er die Preise
um 25 v. H. bzw. um 11 v. H. erhöhen.
Die Metallbeschlagnahme. Die Verord-
nung über die Beschlagnahme der Metalle wurde
unter Beteiligung des württembergischen, des
bayerischen und sächsischen Kriegsministeriums,
des Deutschen Städtetages, von Vertretern von
27 Großstädten und Haus- und Grundbesitzer-
vereinen im Zeitraum von einem Jahre in eingehender
Beratung ausgearbeitet. Die Beschlagnahme
mußte in voraussehender Weise getroffen werden.
Zwischen privatem und öffentlichem Eigen-
tum wird kein Unterschied gemacht. Die Eisen-
bahn verbraucht ihre entbehrlichen Metallvorräte
leibst zur Ausbesserung und Neuherstellung un-
bedingt erforderlicher Maschinenteile. Der Metall-
ausbau der Straßenbahnen geht programmäßig
vor sich. Auch die Einschmelzung der Denkmäler
geht jetzt vor sich. Die Bronzedenkmäler, die nur
einen äußeren Bronzemannel über einen eisernen
Kern besitzen, dürfen voraussichtlich nicht mehr
erhalten, als die Altkanonen. Wertvolle Denk-
mäler sollen nach dem Gutachten der Provinzial-
konservatoren erhalten bleiben. Bei den Kupfer-
denkmälern sind auch die Kirchen von der Beschlagnahme
nicht ausgeschlossen. Die Tür- und Fen-
stergitter sollen erst dann beschlagnahmt werden,
wenn Ersatz für sie vorhanden ist.
Nimm dir ein Postfachkonto! In Herford ist die
Zahl der Postfachkonten auf 252 gewachsen. Wer im
vaterländischen und im eigenen Interesse zur Steigerung
dieser Zahl beitragen will, wende sich an das nächste
Postamt, das gern weitere Auskunft erteilt.
Neuregelung der Krankenernährung. Augen-
blicklich schweben Verhandlungen, die eine Neu-
regelung der Krankenernährung für ganz Deutsch-
land bezwecken, durch die diese in bessere Ueber-
einstimmung mit den für diese Zwecke vorhan-
denen Vorräten gebracht werden soll. Zugrunde
gelegt werden sollen dieser Neuregelung die Zeit-
sätze, die vor einiger Zeit Geheimrat Sanitätsrat
Dr. L. Kuttner, Direktor des Rudolph-Virchow-
Krankenhaus zu Berlin in einer Vorlesungsver-
sammlung und im Verein für innere Medizin ausführlich
dargelegt hat. Kuttnerische Richtlinien be-
zwecken einmal eine größere Unterordnung der
einzelnen Krankheitsfälle, für die Sondernahrungs-
mittel abgegeben werden sollen, und ferner eine
eingehendere Diagnosestellung durch die Ärzte,
damit nur den wirklich zuzuführenden Kranken
Sondernahrungsmittel zu gute kommen. So
sollen z. B. Zeugnisse, die die allgemeine Diagnose
„Lungenleiden“ enthalten, nicht berücksichtigt wer-
den. Auch die Diagnose „Lungenentzündung“ ge-
nügt an sich noch nicht, sondern es müssen noch
genauere Angaben über die Ausdehnung des Pro-
zesses hinzugefügt werden. Außerdem wird beab-
sichtigt, für die Wartezimmer der Ärzte Plakate
anzufertigen, daß die Nichtberücksichtigung der
Arzte nicht auf ein Verschulden des Arztes zu-
rückzuführen ist. Wenn die Neuregelung ins
Leben treten wird, hängt vom weiteren Verlaufe
der Verhandlungen ab.
H. Die Bielefelder Handelskammer zum Tode
Raempfs. Zu dem Ableben des Präsidenten des
Deutschen Handelstages hat die Handelskammer
zu Bielefeld als Mitglied des Handelstages dem-
selben nachstehende Beileidskundgebung übermit-

teilt. Die Nachricht von dem Hinscheiden unseres
hochverehrten Präsidenten Erzellen Dr. Raempf
hat uns mit innigster Teilnahme erfüllt. Der
Deutsche Handelstag verliert in dem Entschlafenen
eine Persönlichkeit von vorbildlicher Bedeutung.
Gründliches, umfassendes Wissen, nie verlassende
Arbeitskraft, unerbittlicher Gerechtigkeitssinn, war-
mes soziales Empfinden und tiefes menschliches
Interesse waren die Grundeigenschaften dieses in
strenger Selbstucht gebildeten, aufrechten und be-
scheidenen Mannes. Seinen Heimgang betrauern
aber nicht nur die Personen seiner nächsten Um-
gebung und die Mitglieder des Deutschen Handels-
tages, sondern weite Kreise des deutschen Vater-
landes, um das er sich als Präsident des Deutschen
Handelstages in erster Zeit hohe, patriotische Ver-
dienste erworben hat. Darum Ehre seinem An-
denken. Die Handelskammer zu Bielefeld. Paul
Delius, Vorsitzender. Dr. Frhr. v. Acheraden,
Syndikus.
v. Polizeibericht. In der Zeit vom 19. bis
25. Mai wurden 4 Personen festgenommen, da-
von wegen Diebstahls 1, Schußhaft 1 und 2 Mil-
itärpersonen.
Die Hagerbeschlagnahme.
Der Landwirtschaftliche Hauptverein Münster
hat sich in seiner letzten Sitzung eingehend mit der
Hagerbeschlagnahme durch die Weitebungsfor-
manndos beschäftigt. Dem „Münsterischen Anz.“
entnehmen wir über die Verhandlungen darüber
folgendes:
Der Vorsitzende, Landesökonomierat Herold,
beurteilt, daß die Landwirtschaft gern alle notwendigen
Beschränkungen, die ihnen auferlegt werden, auf
sich nehmen, weil sie von der Ueberzeugung durch-
drungen sind, daß sie zum Durchhalten des Krie-
ges notwendig sind. Große Erbitterung rufe es
aber hervor, wenn Verfügungen und Einschrän-
kungen getroffen werden, die nicht notwendig sind.
Jetzt trete wieder die Anforderung an sie heran,
nochmals möglichst viel Hafer abzuliefern. Tiefe
Erbitterung sei die Folge, wenn die Revision weite-
rer so durchgeführt werde, wie es jetzt geschieht.
Wenn man durch dieses Vorgehen die Landwirtschaft
aufs äußerste reize und ihr Gerechtigkeit anreize,
dann rufe man eine Erbitterung hervor, die von
bösen Folgen sein könne. Man solle doch mit
mehr Takt und maßvoller Vorgehen. Der Bauer
sei kein Spielzeug. Er sei überzeugt, daß man-
cher ohne Kontrolle mehr abgebe, als jetzt durch
die Kontrolle erreicht werde. Auch bezüglich der
Holzablieferung solle man verfahren, soviel als
möglich auf gutlichem Wege zu erreichen. Man
solle dem Landwirt mit Vertrauen entgegenkom-
men, dann werde an mehr erreichen, als durch
Zwang; andernfalls ist das Schlimmste zu befür-
chten. Man werde der Landwirtschaft nicht den
Vorwurf machen können, daß sie nicht geleistet
habe, was eben möglich sei, und auch in Zukunft
werde sie tun, was sie könne. Aber der Bogen
dürfe nicht so scharf gespannt werden. Er möchte
den Regierungspräsidenten bitten, durch seinen
Einfluß an maßgebender Stelle diesen Gesicht-
spunkt darzulegen, damit wieder Ruhe und Zu-
friedenheit in den landwirtschaftlichen Kreisen
Platz greife. Er bitte daher alle Landwirte, auf
allen Gebieten für die Ernährung unseres Volkes
mit Ausnutzung aller Kräfte tätig zu sein, und
an die Behörden richte er die Bitte, durch zweck-
mäßige Maßnahmen diese Tätigkeit zu unter-
stützen, und nicht durch zu scharfe Anordnungen
schädigend zu wirken.
Regierungspräsident Graf v. Merveldt betonte,
daß er für seine Person für die Hagerbeschlagnahme
jede Verantwortung ablehne. Er habe sich
beim Generalkommando bemüht, daß die Anord-
nung unterbleiben möge, und er sowohl wie der
kommandierende General haben an den maßge-
benden Stellen auf die Folgen hingewiesen, wenn
die Militärkommandos zur Beschlagnahme des
Hafer ausgereicht würden, um dem Landwirt
das Letzte zu nehmen. Der kommandierende Ge-
neral siehe vollständig auf seinem Standpunkte
und habe sich auch in Berlin bemüht - zum Teil
fest, zum Teil durch einen eigens deshalb nach
Berlin gesandten Offizier - um diese Anord-
nung zu hintertreiben; aber er sei dort mit seiner
Ansicht nicht durchgekommen, weil der Bedarf an
Hafer außerordentlich groß sei. Der komman-
dierende General habe ihm dann noch zugesichert,
daß alles getan werden solle, um Mißgriffe zu
vermeiden. Auch der Oberpräsident habe in die-
ser Hinsicht alles getan, was in seinen Kräften
stand. Von seiner Seite sei auch davor gewarnt
worden, zu hohe Preise für den Hafer zu geben,
weil nach den jetzigen Preisen, die mehr als drei-
mal so hoch seien, als die früheren, derjenige be-
lohnt werde, der seinen Hafer bis jetzt zurückge-
halten habe, und zu befürchten sei, daß das Schlim-
me. Aber trotz all dieser Bedenken sei nichts
erreicht worden.
Amt Gohfeld-Mennighüffen.
r. Böhne, 26. Mai. Vom Tode des Getrinkens
rettete der 14jährige Schüler Hans Dünker von
hier ein Mädchen, das beim Baden in dem Werre-
fluß von der starken Strömung fortgerissen wurde
und schon unterging.
Amt Gurielob.
Doberg, 27. Mai. Unter dem Verdacht, bei einem
Diebstahl bei Bielefeld beteiligt zu sein, wurde in ver-
gangener Woche bei der Familie Biagelbecker S.
durch die Bielefelder Kriminalpolizei eine Hausdurch-

suchung vorgenommen, die Korn, Tabak (400 St. Kaffee) und 18 600
Mark bares Geld zu Tage brachten. Die Sachen und das
Geld wurden beschlagnahmt. Die beiden Gebrüder Hein-
rich und Gustav S. sind laut „Bänder Tageblatt“ in
Gast genommen.
Bielefeld, 27. Mai. Ein mehr als schwaches
Ergebnis hat hier die freiwillige Abgabe getra-
gener Männerkleidung gehabt. Der Stadt war
aufgetragen, bis zum 20. Juni 2908 Anzüge zu-
sammenzubringen; bisher sind erst 700 einge-
gangen.
Aus Nachbarschaft und
aller Welt.
Bielefeld, 27. Mai. Die Kriminalpolizei verhaftete
hier zwei Arbeiter und eine Frauensperson aus Köln,
die zusammen mit einem Oberfeldarbeiter in unserer
Stadt und an anderen Orten in den letzten Monaten ver-
schiedene verwegene Einbruchsdiebstähle ausgeführt
haben. Besonders sind Zigarettensätze, sowie Maß- und
Kleidergeschäfte ausgeplündert worden. Der Wert der
allein in Bielefeld gestohlenen Sachen belief sich auf
55-60 000 M.
Hohenburg, 27. Mai. Schwere Schicksalschläge
haben in den letzten Tagen die bekannte Rittersgutsbesitzer-
familie Doerweg auf Reichsmark getroffen. Nachdem vor
einigen Wochen ein Sohn auf dem Felde der Ehre gefallen
war, trat vor einigen Tagen die traurige Nachricht ein,
daß eine Tochter mit ihrem Sohne dem rachsüchtigen
Fiegerangriff aus Köln zum Opfer gefallen war. Wohl
infolge dieser harten Schicksalschläge ist gestern der 80
Jahre alte Rittersgutsbesitzer Adolf Doerweg gestorben.
Der Verstorbene bekleidete in der Provinz, im Kreise und
in der Gemeinde zahlreiche Ehrenämter.
Gerne, 27. Mai. In der Buchdruckerei Kortenberg
waren nicht weniger wie 1470 Broschürenblätter zu je
8 Scheinen oder 11 760 Broschüren von ungetreuen Ange-
stellten gestohlen worden. Das Schöffengericht hat jetzt
die Hilfsarbeiterin Emma S., die dort einen Vertrauens-
posten befaß und diesen auf das schändlichste mißbrauchte,
indem sie eine ganze Reihe von Angehörigen zum Stehlen
und Hehlen verführte, zu 3 Monaten Gefängnis ver-
urteilt. Elf Diebe und Hehler sind bereits früher ab-
geurteilt worden.
Kiel, 27. Mai. In Moskau wurde am 20.
Mai der weithin bekannte Manufaktur-Groß-
industrielle und Multimillionär Wtorow in sei-
nem Anstichzimmer erschossen. Der Verbrecher be-
warf seine Verfolger mit einer Bombe und ver-
übte dann, da die Flucht aussichtslos war, Selbst-
mord. Nach bei ihm vorgefundenen Papieren han-
delt es sich um den Rotgardisten Valentin Gudow.
Die Flucht aus Paris.
Die „L'Europe“ schreibt: Die Bevölkerung von Mar-
seille zählte im Jahre 1916: 540 000 Seelen. Heute zählt
sie 947 000. Noch einmal deutsche Fliegerangriffe auf
Paris - und Marseille wird 1 Million Einwohner
haben.
Amerikanisches Kali.
Die Nordamerikaner versuchen in ihrem eige-
nen Lande Kali zu finden, um sich von der deut-
schen Einfuhr weniger abhängig zu machen. Dr.
F. Friedenberg berichtet aber im „Glückauf“, daß
bis jetzt die gegenwärtig in Nordamerika erzeugten
Kalisalinen, deren Lager überdies nur für
wenige Jahre ausreichen, höchstens 60 000 Tonnen
betragen, also nur etwa 5 Prozent der deutschen
Kalieinfuhr in Nordamerika von 1913. Einen
entschiedenen Wettbewerb mit dem deutschen Kali
können also die Kalilager in den Vereinigten
Staaten nicht aufnehmen.
Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil:
Fr. Kuhle, Herford.
Torfjäten
kann von den gewerblichen Pferdebesitzern der Remter
Herford-Hödenhausen, Enger und Spenge bei der Brau-
erei zum Gelfeneller bis zum 5. Juni bezogen werden.
Für jedes in der Futtermittelliste aufgeführte Pferd wird
1 Ballen ausgegeben. Pferdebesitzer, die nicht in der
Liste enthalten sind, können z. B. nicht berücksichtigt
werden.
Herford, den 25. Mai 1918.
Der Kreisaußschuß, Abt. Kriegswirtschaft.
Befürchten
zur Grünfüttergewinnung werden noch Mitteilung der
Reichsgüterstelle nicht geliefert werden.
Herford, den 25. Mai 1918.
Der Kreisaußschuß, Abt. Kriegswirtschaft.
Im Laufe des Sommers werden in der Obst-
und Gartenbaulehranstalt der Landwirtschafts-
kammer am Studentenberge in Herford 3 fünfjährige
Obst- und Gemüseverwertungskurse
abgehalten. Es sind folgende Tage festgesetzt:
für den 1. Kursus der 24. Juni, 15. Juli,
2. September, 30. September und 1. Oktober;
für den 2. Kursus der 26. Juni, 17. Juli,
4. September und 3. und 4. Oktober;
für den 3. Kursus der 28. Juni, 19. Juli,
6. September und 7. und 8. Oktober.
An einem Kursus können 12-15. Damen teil-
nehmen.
Das Honorar für den einzelnen Tag beträgt
2 M, für einen Kursus, 5 Tage, 6 M.
Anmeldungen zur Teilnahme müssen 10 Tage
vor Beginn des Kursus erfolgt sein.
Herford, den 24. Mai 1918.
Der Landrat.

Preise für inländisches Frischgemüse
der Ernte 1918.
Auf Grund der §§ 4, 5 und 7 der Verordnung über
Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (R.
G. Bl. 307) und der von der Reichsstelle für Gemüse und
Obst erteilten Ermächtigung wird bestimmt:
1. Das unter Ziffer V der Verordnung vom 4. Mai
1918 abgedruckte Preisverzeichnis wird abgeändert und
ergänzt.
Für die nachbezeichneten Gemüsearten ist der bis auf
Weiteres geltende Erzeugerpreis in Spalte 1, der Groß-
handelspreis in Spalte 2 und der Kleinhandelspreis in
Spalte 3 abgedruckt.
Gemüseart Preis je Pfund
1 2 3
Spargel 1. unfortiert 55 75 95
2. fortiert 85 110 140
3. II und III 55 75 95
4. Suppen-, arzel 25 32 40
Spinat 30 40 50
Rhabarber 14 18 25
Mairüben und Stoppelrüben ohne
Kraut vom 1. Juli ab 7 10 13
Preis je Stück
Erfüllbare, handelsübliche Freiland-
gärten, von denen 60 Stück
etwa 16 Hb. wiegen. 8 11 15
von den 60 Stk. etwa 23 Hb. wiegen. 10 14 18
" 60 " 32 " 12 17 22
" 60 " 35 " 14 20 20
Kürbisse 4 6 8
2. Für Kübistiele sind Höchstpreise festgesetzt und zwar:
Erzeugerhöchstpreis 7 Pfg., Großhandelshöchstpreis 10
Pfg., Kleinhandelshöchstpreis 13 Pfg. je Pfund.
3. Gleichzeitig wird für Kürbis ein Erzeugerpreis
von 8 Pfg. je Pfund festgelegt.
Herford, den 23. Mai 1918.
Westf. Provinzialstelle für Gemüse und Obst.
v. Borries.
Veröffentlicht!
Herford, den 27. Mai 1918.
Der Magistrat.
Höchstpreise für Obst der Ernte 1918.
Auf Grund der §§ 4 und 7 der Verordnung über Ge-
müse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (R.
G. Bl. 307) und der von der Reichsstelle für Gemüse und
Obst erteilten Ermächtigung wird gemäß den Beschlüssen
der Westf. Preisbildungsstelle für Gemüse und Obst fol-
gendes bestimmt:
1. Erzeugerpreise.
Für den Verkauf durch den Erzeuger gelten die unten
unter V in Spalte 1 aufgeführten Erzeugerpreise.
Der Erzeugerpreis umfasst die Kosten der Beförderung
zur nächsten Verladestelle und der Verladung in Bahn-
wagen oder Schiff.
2. Groß- und Kleinhandelspreise.
Beim Verkauf durch Großhändler an Kleinhändler
dürfen die unten unter V in Spalte 2 angegebenen Groß-
handelspreise, beim Verkauf durch Kleinhändler an Ver-
braucher die in Spalte 3 angegebenen Kleinhandelspreise
nicht überschritten werden; dies gilt auch für den stück-
weisen Verkauf.
3. Abweichungen.
1. Verkauf der Erzeuger an den Kleinhändler unter
Uebernahme von Kosten und Gefahr der Verladung bis
zum Bestimmungsort, also über die nächste Verladestelle
hinaus, so kann er den in Spalte 2 enthaltenen Preis
verlangen.
2. Verkauf der Erzeuger an den Verbraucher unter
Uebernahme von Kosten und Gefahr der Verladung bis
zum Bestimmungsort, also über die nächste Verladestelle
hinaus, so darf er den in Spalte 3 enthaltenen Preis
verlangen.
3. Kommunalverbände können niedrigere Groß- und
Kleinhandelspreise festsetzen, insbesondere für einzelne
Obstsorten und für bestimmte Zeit.
4. Bedeutung der Preise.
Diese Preise sind gemäß § 14 der Verordnung über
Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (R.
G. Bl. 307) Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betreffend
Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Be-
kannmachung vom 17. Dezember 1914 (R. G. Bl. 516)
mit den Änderungen der Bekanntmachung vom 21. Ja-
nuar 1915 (R. G. Bl. 25), 23. März 1916 (R. G. Bl. 183)
und 22. März 1917 (R. G. Bl. 253).
Nach Maßgabe dieser Bestimmungen sind Ueberschrei-
tungen der festgesetzten Preise strafbar.
5. Preisverzeichnis.
Obstart Preis je Pfund
1 2
Erdbeeren 1. Wahl 70 88
Erdbeeren 2. Wahl 40 50
Hallerdbeeren u. Monatserdbeeren 120 150 195
Johannisbeeren weiße und rote 30 36 50
Johannisbeeren schwarze 45 54 70
Stachelbeeren, reife und unreife 35 42 55
Himbeeren in kleinen Packungen 70 88 115
Preßhimbeeren 50 60 80
Mispelbeeren (Heidelbeeren) 40 50 65
Kirschen 50 60 80
Saure Kirschen 1. Wahl (große Kirschen) 45 54 70
Saure Kirschen 2. Wahl (auch Preß-
kirschen) 25 30 40
Süße Kirschen 1. Wahl 35 42 55
Süße Kirschen 2. Wahl 25 30 40
Reineclauden (große grüne) 35 42 55
Mirabellen 45 54 70
Pflaumen 1. Wahl (großfrucht. Pflaumen
und Freischweissen, nicht
Hausweissen) 30 36 50
Pflaumen 2. Wahl (kleine Pflaumen
Pärlchen und Aprikosen, 1 Wahl 100 120 160
Pärlchen und Aprikosen, 2. Wahl 50 60 80
Herford, den 23. Mai 1918.
Westf. Provinzialstelle für Gemüse und Obst.
v. Borries.
Veröffentlicht!
Herford, den 27. Mai 1918.
Der Magistrat.

BERGGARTEN.
Mittwoch
nachmittag
Konzert.

Herford, den 27. Mai 1918.

Am Sonnabendmorgen verschied hier an einer Krankheit, die er sich im Felde zugezogen hat, unser lieber Sohn, Bruder und Bräutigam,

der Unteroffizier
Paul Heithölter
im blühenden Alter von 26 Jahren.

In tiefer Trauer:
Paul Hofstinski und Frau Anna,
geb. Berg, verwitwete Heithölter
Paula Heithölter
Willi Hofstinski
Johanne Heidenreich, als Braut
Familie Heidenreich.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 30. Mai, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Salzstr. 89, aus statt. Vorfeier daselbst 1/4 Stunde vorher.

Enger (Wesf.), den 27. Mai 1918.

Sei getreu bis in den Tod,
so will ich Dir die Krone des Lebens geben!

Am 23. April 1918 fiel auf dem Felde der Ehre unser teurer Sohn, unser geliebter Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, unser aller Hoffnung und Stolz,

Heinrich Brand
Rundtisch der Theologie,

zuletzt Hilfsprediger an d. Martinikirche z. Bielefeld, Leutnant der Inf. im Inf.-Regt. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westf.) Nr. 15, seit 2 Jahren Führer der 8. Komp., Inf.-Regt. Nr. 15.

Ritter des Eisernen Kreuzes beider Klassen, eingetragener
zum Ritterkreuz des Hohenzollernschen Hausordens, für unser geliebtes Vaterland und für uns.

Seit Kriegsbeginn im Westen hat er nach unserem schneidigen Vortritt den Anführern unserer Erbfeinde an allen Brennpunkten trotzend, still und treu fast vier Jahre mit der Wacht im Westen gehalten, nur kurz durch viermalige, schwere Verwundungen unterbrochen, von denen kaum genesen, er wieder auf seinen Posten zurückkehrte, wo ihn die Pflicht so fest hielt, um den heißersehnten Frieden zu erkämpfen.

Der schönste Tod war sein Lohn.
Fest und stark im Glauben, groß in Liebe, sich selbst getreu, so wird er in unserem Gedächtnis bleiben, so ist er uns ein Trost in unserem Schmerz.

Im Namen aller Angehörigen:
Fr. Brand.

In den letzten Kämpfen starb den Helden Tod für König und Vaterland
der Musketier
Carsten Dürkopp.

Wir werden ihn stets ein ehrendes Andenken bewahren.

2. Kompagnie
eines westf. Infanterie-Regiments.

Bezugnehmend auf die Anzeige der Werkver-einigung der Schlossermeister des Handwerks-kammer-Bezirks Bielefeld bitten wir unsere werte Kundschaft, die Auswechselung der Türdrücker nur von Fachleuten (Schlossermeistern) vornehmen zu lassen. Etwaige Sammellisten von Nichtfachleuten wolle man im eigenen In-teresse zurückweisen.

Wir werden in Kürze mit billigen Mustern an die Öffentlichkeit treten und bitten daher, sich vorher keine Verpflichtungen aufzuerlegen.

Die Schlosserinnung der Stadt Herford.

Aufgebot.

1. Fräulein Anna Marie Mabein Huf,
2. Fräulein Hanna Friederike Huf,
3. der Landwirt Friedrich Wilhelm Huf,
sämtlich in Herford,
vertreten durch die Rechtsanwältin Justizrat A. u. G. Brand daselbst,

haben das Aufgebot des verloren gegangenen Hy-pothekendarbrieves über d. im Grundbuche von Bauer-schaft Radewig, Herford, Band 25, Blatt 164, Ab-teilung III, Nr. 1b für die Antragsteller aus der Uebertragungsurkunde vom 4. März 1861 einge-tragenen Abfindungen zu 1 und 2 von je 810 Mark, zu 3 von 840 Mark, nebst einem Koffer für Jeden, beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird auf-gefordert, spätestens in dem auf

den 26. November 1918, vormittags 11 1/2 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 15, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte an-zumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigen-falls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Herford, den 24. Mai 1918.
Königliches Amtsgericht.

Der Obst- und Gartenbau-Verein läßt Ende dieser Woche für seine Mitglieder

Spargel zum Eintochen

kommen. Der Preis stellt sich für I. Sorte auf M. 0,85 und für II./III. Sorte auf M. 0,60 pro Pfund. Anmeldungen werden Elverdistr. 6 entgegen genommen.

Nur kurze Zeit!
Zirkus Barum-Schau
vornehmste, leistungsfähigste, populärste u. beliebteste Wunderschau des Kontinents.
Standplatz: Lüberbruch.

Eröffnung:
Donnerstag, d. 30. Mai, abends 7 1/2 Uhr,
mit einem Riesenspielfest!

Hört, was die Barum-Schau bietet:

Einen Spielplan vollständig neu für hier. In jeder Vorstellung kommen 22 Sensations-Nummern zur Vorführung.

Einen Spielplan von herrlichem Glanze mit täglichen Neuheiten.

Einen Spielplan stets aktuell, stets wechselvoll, stets verblüffend, stets unnahbar.

Einen Spielplan mit bisher hier noch nie ge-sehener Dressur-Nummern von Raubtier-, Schul- und Freiheit-Dressuren, sowie allerlei anderen ergötzlichen Tieren.

Rass-Manulala-Truppe.
Unsere schwarzen Landsleute aus den deutschen Kolonien in ihren Sitten und Gebräuchen, *Kriegs-tänze usw.

Zoologische Dressur mit Elefanten, Pferden, Hunden.

Dressur mit wilden Berberlöwen.

Herr Direktor Kreiser mit seiner weltberühmten **Gisbären-Gruppe.** Chinesische Jopstänzer, Messerwerfer.

Shing Chang Chum mit einer großen Anzahl der besten und beliebtesten **Spahmacher und Auguste** mit neuen Späßen u. Witz-n, darunter **Mr. Werner**, das Zirkus-Huflin, mit seinen neuesten Erfindungen.

Farmer Frank, Türl. Kalire u. Derwische Kunststücke mit ihren Selbstmarten.

Einen Spielplan wo allein schon in einer ein-zelnen Nummer soviel Künstler auftreten und gleichzeitig eine derartige Fülle ent-zückender Schönummern aus dem Gebiete der artistischen Kunst gezeigt werden, welche in jedem anderen Zirkus oder Varietee-Theater einen ganzen Abend-Spielplan ausfüllen.

Einen Spielplan mit all den vielen Wunderdingen, wie es nur Zirkus-Barum zu bieten imstande ist, kann sich infolge der **billigen Eintrittspreise** wahrnehmlich jedermann, auch der weniger Bemittelte, gestalten, anzuschauen.

Alleiniger Karten-Vorverkauf:
Cigarrenhandlung Aug. Wessel, Schrenberg. Täglich von morgens 11—1 Uhr öffentl. Proben mit Musik, anfängl. Fütterung der Raubtiere.

Preise der Plätze ohne städt. Kartensteuer:
Galerie 60 Pfg., 3. Platz (legter Sitzplatz) 1.00 M., 2. Platz 1.50 M., 1. Platz 2.00 M., Sperrsitze (un-num.) 2.50 M., Sperrsitze (num.) 3.00 M., Parkett 3.50 M., Logen 4.50 M.

Kinder zahlen zu den Abendvorstellungen volle Preise, nur zu den Nachmittags-Vorstellungen halbe Preise. — Karten zu den Nachmittags-Vorstellungen sind nur an der Zirkus-Kasse zu haben, welche täglich von 11—2 Uhr und 1 Stunde vor Beginn einer jeden Vorstellung geöffnet ist.

Altpapier!

Wir sind ständig Abnehmer von Altpapier jeder Art (Zeitungen, Zeitschriften, Prospekte, Schulbücher, Geschäftsbücher, Padmaterial, Kartonabfälle, benutzte Schreibhefte und Kladden usw.) Auf Wunsch erfolgt Abholung aus dem Hause.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land.
Fernsprecher 83.

Wieder eingetroffen:
Prima Wagenfett,
Maschinenöl,
ferner große emaill.
Kochtöpfe,
Essenträger,
Füllbügel etc.,
Einmachetöpfe,
Kochtöpfe,
Dekruken
aus Steingut.
Schrader & Mathes,
Lüberstr. 13.

Tägl. 10 M. zu verdienen. Näh. bis im Prop. Joh. H. Schultz, Adressenverf. Gd. 810.

Kleider
ohne Bezugsschein kann man sich jetzt nur noch selbstschneidend durch Verwertung des Vorhandenen verschaffen. Beste Hilfe durch das neue Favorit-Moden-Album, das Jugend-Moden-Album (je M. 1.—) und die Favorit-Schnittmuster. Kaufhaus Wöller, vormals Eick Nachf.

Ein schuletaugliches
Mädchen
für die Nachmittagsstunden so-fort gesucht.
Zu erfragen unter Nr. 8258 in der Geschäftsst. d. Btg.

10—15
Arbeiter zum Aufbauf-bauen gesucht. Bedingungen Donnerstag früh 6 Uhr auf dem Lüberbruch.
Zirkus Barum.

Erfahrener
Tischler
für sofort gesucht.
C. Ludwigs, Herford
Kurfürstenstraße 17.

Gute Milchkuh
zu verkaufen.
Heinrich Gröppel;
Salzstr. 110a.

Lichtspielhaus „Wittkind“.
Höckerstrasse 5. Fernsprecher 690.

Von Dienstag bis Freitag:
Hervorragender Spielplan!
Lotte Neumann
die beliebte Darstellerin in:

Jugend

Nach dem Schauspiel „Ihr Kind“ von 4 Akte! Paul Albrecht. 4 Akte!

Personenverzeichnis:
Der Dorfamtmann . Hermann Seldeneck
Seine Frau Marga Köhler
Lore, deren Tochter
Dr. Richard Holm . Ludwig Trautmann
Der alte Voss, pensionierter Kapitän der Handelsmarine (wohnt in Holms Hause) Rudolf Lettinger
Hans Jensen, Offizier der Handels-marine Carl Beckersachs
Das Kind

* * * **Lotte Neumann**

Das Luxusbad
Entzückendes Lustspiel in 3 Akten von Franz Hofer.

Hauptdarsteller:
Lia Ley, Rudi Wehr, Helene Voss, Carl Auen.

Ab Sonnabend, den 1. Juni:
Henny Porten
in:
Edelsteine.

Marmelade.

Die Marmeladenmarke 10 wird hiermit für den Landkreis Herford in Kraft gesetzt. Die Marmeladenmarke 10 ist gültig für die Zeit vom 29. Mai bis 5. Juni 1918.

Auf jede Marke gelangt von den für die Abgabe von Butter, Marmelade oder Konfitüre zugelassenen Ge-schäften 1 Pfund Marmelade zur Ausgabe.

Herford, den 25. Mai 1918.

Der Kreisaußschuß, Abt. Kriegswirtschaft.

Das Verfüttern von grünem Roggen, Weizen und Hafer ist laut Bundesratsverordnung vom 20. Mai 1915 ver-boten und darf im Kreise Herford nur in Ausnahmefällen und nur nach vorheriger Genehmigung seitens des Brot-ausschusses Herford-Land geschehen.

Herford, den 25. Mai 1918.

Der Landrat.

Statt Karten.
Minna Lücking
geb. Riewe
Paul Rieder
Kaufmann
Verlobte.

Herford Elverdistr. 87
Münsterlager i. Hann.
Mai 1918.

Einmachen ohne Zucker!

Das wichtigste Hausfrauen- u. Wirtschaftsproblem beim gegenwärtigen empfindlichen Zuckermangel.

Frau Amtsrat Riese Stollens beliebtes Einmachbuch: Das Einmachen der Früchte und Gemüse sowie die Bereitung von Fruchtstücken, Gelees, Marmeladen, Obstweinen, Essig usw. nach neuesten Grundrissen, vollständig neu bearbeitet von Johanna Schneider-Donner, lehrte durch:

320 Einmach-Rezepte

wie man Früchte, Pilze, Gemüse usw. unter Berücksichtigung des derzeitigen Zuckermangels und der Erhaltung des natürl-ichen Fruchtgeschmacks bei völli-cher unbegrenzter Haltbarkeit einmachen soll und gibt auch zahlreiche erprobte Ratsschlüsse zur billigen und einfachen

Selbstbereitung
von haltbarem

Obstmus-Brotaustrich.

Der beste Beweis für den Wert und die Unentbehrlichkeit des reichillustrierten Buches bietet wohl die Tatsache, daß bereits **44 000 Exemplare in 10 Auflagen** verkauft sind. Der Pr. is des reichhaltigen Rezeptbuches beträgt nur 1 Mark beim Verlag der

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Städtischer Verkauf.

An die Inhaber der mit den Kinderbrotmarken ausgegebenen Gries- und Kefmarken werden in der Städtischen Verkaufsstelle, Bäderstraße am **Mittwoch, den 29. Mai 1918,**

je ein 1/2 Pfund Gries zu 0,16 M oder
je ein 1/2 Pfund Sago zu 0,60 M
je ein Paket Keks zu 40 Pfg. oder
je ein 1/2 Pfund Zwiebackbruch zu 65 Pfg.
verkauft.

Die Lebensmittelkarte ist zur Prüfung vor-zugeigen.

Herford, den 28. Mai 1918.

Der Magistrat.

Städt. Verkauf in der Markthalle.

Von heute ab ist zu kaufen:

Spargel Sorte 1 Mark 1.— per Pfund.
Spargel Sorte 2 Mark 0,80 per Pfund.
Spargel Sorte 3 Mark 0,70 per Pfund.
Spargel Sorte 4 Mark 0,40 per Pfund.

Der Spargel trifft täglich frisch ein. Ferner: Re-dieschen, Kopfsalat und Spinat.

Herford, den 27. Mai 1918.

Der Magistrat.

Wiedergabe.

Am 1. Juni d. J. findet die sich vierteljährlich wieder-holende Wiedergabe statt.

Geführt werden: Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen und Geflügel.

Die Vordrucke sind am Sonnabend, den 25. d. J., aus-gegeben und werden am Sonnabend, den 1. Juni d. J., eingesammelt.

Wer bei der Wiedergabe übergeben wird, kann auf Zimmer Nr. 11 einen Angelegensdruck erhalten.

Die Anzeigen müssen uns bis Montag, den 3. Juni d. J., abends, erstatten sein.

Wer vorzüglich eine Anzeige, zu der auf Grund dieser Verordnung oder der nach § 2 erlassenen Bestimmungen aufgefördert wird, nicht erstattet oder wesentlich an-richtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Ge-fängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhanden-sein verweigert worden ist, im Urteil „für den Staat verfallen“ erklärt werden.

Herford, den 27. Mai 1918.

Der Magistrat.

Gierausgabe.

Die Eiermarke 10 wird hiermit für den Land-freis Herford in Kraft gesetzt. Sie ist gültig für die Zeit vom 30. Mai bis 5. Juni 1918. Auf die Eiermarke 10 gelangt 1 Ei zum Preise von 28 Pfg. bei den Butteraufkaufl- und Butteraufgabestellen des Kreises zur Ausgabe.

Herford, den 25. Mai 1918.

Der Kreisaußschuß, Abt. Kriegswirtschaft.

Für die Milch- und Butterkontrolle sind für den Landkreis Herford außer dem Kreisrevisor die Herren A. Riese zu Westeringer, Dübbsche zu Gilschhausen und Meyer zu Dethinghausen als Milchprüfer bestellt wor-den. Die genannten Milchprüfer, die vom Kreisaußschuß mit einem Ausweis versehen sind, sind berechtigt und ver-pflichtet, sämtliche Stallungen und Wirtschaftsbetriebe, insbesondere auch die Räume, in denen die Milch und Butter verarbeitet und aufbewahrt wird, zu betreten, den Umfang der Milchherzeugung — nötigenfalls durch Probe-messen —, den Umfang der Butterherzeugung und den Verbleib der Milch und Butter nachzuprüfen.

Die Erzeuger sind gehalten, die in ihrem Besitze be-findlichen Urkunden (Melktafel, Butterqualitätskarte, Ab-berammlungen usw.) den Milchprüfern vorzulegen.

Herford, den 22. Mai 1918.

Der Kreisaußschuß.